



Künstler in Burgdorf

Die Geschichten des Samuele Vesuvio

Sein gezeichneter Hauptprotagonist heisst «Vulcano» - ein Hund, den sein Schöpfer nach Lust und Laune in ein anderes Wesen verwandeln kann: In einen Fisch, einen Drachen, eine zweiköpfige Schlange oder nach Bedarf auch mal in einen Menschen. Der tausendfach gezeichnete und modellierte Verwandlungskünstler Vulcano sei sein «Alter Ego» sagt Vesuvio. Und die Geschichten, die sie gemeinsam erzählen, hätten sie alle selbst erlebt... oder jedenfalls fast.

Samuele Vesuvio Paul Wiedmer; so lautet sein vollständiger bürgerlicher Name. Eine Namenskombination, die ihm in früheren Jahren bei einem Comic-Wettbewerb gleich den ersten und den zweiten Rang eingebracht habe. Den ersten Rang für die besten Zeichnungen vergab die Jury nämlich an einen gewissen Samuele Vesuvio und der zweite Rang ging an den vermeintlich ebenfalls existierenden Paul Wiedmer.

Vesuvio wuchs als Sohn des bekannten Künstlers Paul Wiedmer und Jacqueline Dolder in Burgdorf und Italien auf. Die Schulen und ein kurzes Studium der Kunstgeschichte absolvierte er in Italien,

wo die Wiedmers auch heute den Skulpturengarten «La Serpara» nahe Orvieto betreiben. Hier verbrachte Vesuvio seine Jugend, stets und überall zeichnend und umgeben von Kunst und Kunstschaffenden aus aller Welt, die bei der Familie ein und aus gingen. «Da waren immer Leute, die mit mir gezeichnet haben und von denen ich sehr viel lernen konnte», erinnert sich Vesuvio schmunzelnd. Diese Leidenschaft wurde sein bevorzugtes Medium und die daraus entstehenden Comics seine ersten Arbeiten, die er öffentlich machte.

Das Zeichnen ist immer im Mittelpunkt

Eine erste wichtige Publikation war sein Comic «Time Riders», den das Museum Tinguely in Basel 2009 als Ergänzung zu einer Ausstellung seines Vaters publizierte. Bereits 2011 folgte die erste Einzelausstellung von Samuele Vesuvio unter dem Titel «Eruzione» in den Räumen der Gesellschaft der Freunde junger Kunst in Baden-Baden(D). Die Zeichnung war auch hierbei zen-

«Ich mag keine schweren Eisen-Plastiken, wie sie mein Vater macht, schleppen. Zeichnungen und kleine Figuren sind da doch viel einfacher zu transportieren.»

Samuele Vesuvio

trales Stilmittel, doch den klassischen Comic mit Text und Bild hatte Vesuvio bereits hinter sich gelassen. Stattdessen begann er Figuren wie ein Vokabular für seine Geschichten zu entwickeln und mit der Dreidimensionalität zu verbinden.

«Man kann auf alles zeichnen – nicht nur auf Papier», sagt Samuele Vesuvio. Diesem Credo folgte er in seinen zahlreichen weiteren Arbeiten und Ausstellungen, selbst wenn es um skulpturale Installationen ging. Und sogar bei der Bearbeitung von Hauswänden setzt Vesuvio nicht etwa auf Spraydosen oder Pinsel, sondern auf besondere Filzstifte, die mit den unebenen Oberflächen zurecht kommen.

Monster, Geister und Radarfallen

Während das Werk seines Vaters stark von Naturgesetzen, von Zeit, Raum, Feuer und Energie geprägt ist, steht bei Vesuvio der Mensch und seine Geschichten sowie die Entwicklung der Menschheit im Zentrum. Es sind die Skurrilitäten des Menschseins, die Merkwürdigkeiten des Zusammenlebens, die Monstrosität der Machtballungen, die gesellschaftlichen Tabus, welche er aufsaugt und mit Schalk und Augenzwinkern verar-

beitet. Dabei sind seine Arbeiten vollkommen frei von Belehrung oder gezückten Zeigefingern. Vielmehr sind sie eine neckische Einladung an den Betrachter, darin zu sehen, was er will. «Ich habe keinerlei Absicht zur Belehrung oder Erleuchtung des Publikums», erläutert Vesuvio. Aber wenn jemand aus meinen Hirngespinnsten seine eigenen Schlüsse ziehen könne und sich vielleicht sogar ein Blickwinkel ändere, sei das natürlich toll.

Samuele Vesuvio

So bekam er beispielsweise kürzlich die Gelegenheit in einer winzigen Kapelle in Italien eine Arbeit umzusetzen. Ein gefundenes Fressen für den religionskritischen Vesuvio. Er installierte eine Art Radarfalle, auf deren Bildschirm der ertappte Geist einer Heiligenfigur zeichnerisch eingefangen war. Umgesetzt natürlich im typischen Vesuvio-Vulcano-Stil. Der örtliche Priester war davon anfangs alles andere als begeistert. Doch der Kulturbeauftragte des Ortes konnte die Blasphemie-Verdachts-Wogen glätten, und Vesuvios Radarfalle durfte bleiben.

Was ihn ebenfalls fasziniert und inspiriert, sind Spuren vergangener Zeiten. So stiess er während seines sechsmonatigen Aufenthalts in Buenos Aires auf die sagemuwobene Geschichte einer indigenen Volksgruppe, die sich



Vesuvio und sein «Alter Ego» Vulcano, hier aus Zement



Zeichnung in dritter Dimension



Kalenderblatt Septiembre, Vulcano mutiert zur Schlange

aus unerfindlichen Gründen zerstritten haben soll. Was könnte dazu geführt haben, fragte sich Vesuvio und kam zum Schluss, dass vermutlich unterschiedliche Ansichten über die korrekte Zubereitung des Asado, jenem traditionellen Argentinischen Fleischgericht, zur Eskalation und schliesslich zur gegenseitigen Ausrottung geführt haben mussten. Eine durchaus plausible Erklärung... eine von tausend Möglichkeiten, für die sich Vesuvio, die Geschichte fortspinnend, entschied. Zu Ehren des gescheiterten Volkes zeichnete Vesuvio später deren wunderbaren Jahreskalender, mit monatlich veränderten Vulcanos jeweils in der Mitte und dem Datumskreis drumherum.

Burgdorf - Rom - Buenos Aires - Ischia - Köniz

Samuele Vesuvio ist viel unterwegs. Besonders prägend war der von der Schweizerischen Städtekonferenz Kultur (SKK) ermöglichte Aufenthalt in der Künstlerresidenz Casa Suiza in Buenos Aires. Hier

knüpfte er nicht nur viele Kontakte zu anderen Kunstschaffenden, sondern konnte auch in eine vorher völlig fremde Kultur eintauchen, die seine Arbeiten und seine Fantasie sehr beflügelten. In Rom, Neapel und auf Ischia nimmt Vesuvio zunehmend auch an Street-Art Festivals teil. Und in Köniz ist er regelmässiger Gast in der Galerie KunsthausRost seines Künstlerfreundes Daniel Ebnöther alias Schwarz Gänsehaut. Hier kuratiert Vesuvio zudem wiederkehrende Ausstellungen mit italienischen Künstlern unter dem Motto «Wind vom Mittelmeer, sonderliche Künstler».

Ein Stück Herz in Burgdorf

Burgdorf ist immer noch Vesuvios Schweizer Heimat. In den vergangenen Monaten war er hier mit verschiedenen Aktionen und Ausstellungen präsent. Zuletzt mit der grossen Einzelausstellung «Vesuvioteca» im Da Gino. Und demnächst geht's zurück in den Skulpturengarten «La Serpara» zur Vorbereitung der nächsten Ausstellung...



Installation im fensterlosen Keller der Galerie Da Gino